



Dem Aktionsplan Biologischer Landwirtschaft Luxemburg mangelt es an politischem Willen

Stellungnahme der Vereenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l. zum nationalen Aktionsplan Biologischer Landbau.

Munsbach, den 19. März 2021

Am Freitag, den 19. März hat Landwirtschaftsminister Romain Schneider die Bilanz des ersten Jahres des Bio-Aktionsplanes vorgestellt, der in einer ersten Phase dazu führen soll, dass bis 2025 20% der landwirtschaftlichen Nutzfläche in Luxemburg biologisch bewirtschaftet werden. So wurde es 2018 im Koalitionsvertrag festgehalten.

Die Vertretung der Biobauern Luxemburgs, die Vereenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l., muss feststellen, dass Landwirtschaftsminister Romain Schneider nicht viel vorzuweisen hat. Im Gegenteil wird versucht mit Prozentrechnungen Erfolg vorzugaukeln. Tatsache ist, dass der Bioaktionsplan, der bereits mit einem Jahr Verspätung erst 2020 in Kraft getreten ist, in seiner bisherigen Umsetzung nur wenig politischen Willen und Engagement zeigt. So ambitiös die Koalitionsvereinbarungen auf eine Agrarwende abzielen, so mangelhaft der bisherige Einsatz des notwendigen Instrumentariums. Beispiele erfolgreicher, europäischer Bioaktionspläne zeigen auf, dass ein Garant für den Erfolg eines solchen Planes, neben einer ausreichenden Budgetierung, die Einbindung der Akteure der Biolandwirtschaft ist.

Seit Jahren weist die Vereenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l. bei der Planung und Ausarbeitung der Bioaktionspläne (die ersten Bioaktionspläne der EU stammen aus den 1990er Jahren) auf die Wichtigkeit einer ausgereiften und mit den Akteuren erarbeiteten Strategie hin.

Viel zu viel Zeit ist bereits verloren gegangen und Luxemburg befindet sich mit 5.18% biologisch bewirtschafteter Flächen im letzten Drittel des EU-Ländervergleichs. Die Biovereenegung hatte Anfang April 2019 alle Vertreter des landwirtschaftlichen Sektors zu einem Workshop zu dem Thema „Ziel: 20% Biolandwirtschaft bis 2025 – Jetzt die Weichen stellen“ eingeladen und mit allen Teilnehmern ein erstes Bild dazu geschaffen. Des Weiteren hat sie, allein und im Verbund mit anderen Bioorganisationen, immer wieder die Mitarbeit an dem dringend erwarteten Bioaktionsplan angeboten, der ein wichtiges Instrument zur Umsetzung der Ziele ist, ohne Gehör zu finden.

Das Landwirtschaftsministerium bevorzugt es leider, auch eine Sensibilisierungskampagne alleine anzugehen. Die neu gestaltete Webseite bio2025.lu ist begrüßenswert. Dennoch kann es nicht sein, dass das Ministerium auch konventionelle Direktvermarkter auf dieser Seite anführt. Dies dient, bei allem Respekt für die konventionellen Direktvermarkter, nicht der Aufklärung über eine gesetzlich definierte und zertifizierte Produktionsmethode. Die Eindeutigkeit der Biolandwirtschaft, ihrer Bauern und Produkte muss gewährleistet bleiben.

Ein, auf den ersten Blick, hoher Geldbetrag wird für den Bioaktionsplan bis 2025 eingesetzt, der allerdings auch alle Fördergelder, wie z.B. die Bioprämien, die unabhängig von einem Bioaktionsplan



ausbezahlt werden, beinhaltet; so dass real für den Aktionsplan mit seinen 30 Aktionspunkten nur ein geringerer Teil zur Verfügung steht.

Im Ministerium wurde vor einem Jahr ein Mitarbeiter eingestellt, der mit der Umsetzung des Bioaktionsplanes beauftragt ist. Ein einziger Beamter, der die Agrarwende im Alleingang einleiten soll.

Wo ist hier der politische Wille? Wo ist das Engagement? Wo ist die vertrauensvolle, gemeinschaftliche Zusammenarbeit mit den Bioakteuren?

Wir fordern Minister Romain Schneider dringend auf, hier nachzubessern und die Bioakteure weit mehr in die Prozesse einzubinden.

Der Bioaktionsplan ist nur ein Instrument auf dem Weg zur flächendeckenden Biolandwirtschaft. Zurzeit steht die Ausarbeitung der Zukunftsstrategie Luxemburgs im Rahmen der gemeinsamen Agrarpolitik post 2020 ganz oben auf der Agenda des Landwirtschaftsministeriums. Ein erster Entwurf dieser Strategie wurde am 18.12.2020 von der EU-Kommission* mit zahlreichen Empfehlungen kommentiert, u.a. mit dem Hinweis die Biolandwirtschaft im Rahmen des Green-Deal-Zieles auszubauen. Die Luxemburgische Zukunftsstrategie muss die im Koalitionsabkommen gesteckten agrarischen Ziele umsetzen und die Agrarwende ermöglichen, wenn 20% Biolandwirtschaft angestrebt werden.

Ansonsten befürchtet die „Vereenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.“, dass für Luxemburgs Landwirtschaft weitere 7 Jahren ungenutzt verstreichen und verloren gehen.

Daniela Noesen, Direktorin der „Vereenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.“

www.biovereenegung.lu

*<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:52020SC0373&from=EN>